

Die Vertrauten

Das Duo Elja zählt zu den besten der Welt. Bei allem Erfolg hoch oben am Trapez haben sie die Bodenhaftung bewahrt

Die eineiigen Zwillinge aus Frankfurt schwingen nicht nur zeitgleich durch die Luft – sie haben auch in Sachen Kinderkriegen eine gemeinsame Punktlandung hingelegt. Ele und Julia Janke widmen wir Folge 62 unserer Serie „Der rote Faden“, in der wir jede Woche Menschen vorstellen, die Besonderes für Frankfurt leisten.

Wenn sie sich auf die Füße treten, tun sie das mit Absicht. Hoch oben am Trapez.

Dann hakt Ele ihre Fußrücken an der Stange ein, hängt kopfüber nach unten und Julia stellt sich aufrecht auf die Fußsohlen ihrer Schwester, spiegelt ihren Körper. Ein Bild, das die Augen der Zuschauer im Parkett zum Funkeln bringt. Keine Pailletten, keine Strasssteinchen sind dazu nötig, nur blass rosé getönte Stoffbahnen, zuammengerafft und kunstvoll um die schlanken Leiber geschnürt. Ganz so, wie die eineiigen Zwillinge aus der Wetterau schlangengleich ihre ebenso grazilen wie starken Körper ums Trapez winden, wenn sie in ihrer Sechs-Minuten-Kür immer neue, verblüffende Figuren schaffen.

Spaßeshalber sollte jeder Leser einmal – am besten unbeobachtet – für sich ausprobieren, auf einem Hocker sitzend langsam in die Horizontale zu gehen, Beine und Arme gerade in die Luft gestreckt. Wer es schafft, das Gleichgewicht zu halten, darf jetzt lächeln und sich vorstellen, er trage noch seine Zwillingsschwester auf sich und schwinde dabei sanft in rund vier Metern Höhe über dem Erdboden. Nach dieser Übung dürfte sich das Verständnis für die Leistung der Schwwestern Janke um ein Vielfaches erhöht haben.

Debüt im Tigerpalast

„Die Mädchen“ nennt Johnny Klink sie. Der Chef vom Tigerpalast weiß, was er an ihnen hat. Schließlich zählt er zu ihren „Entdeckern“, saß der Jury vor, die sie 2008 beim renommierten Zirkus-Nachwuchsfestival in Wiesbaden zum Sieger kürte. Nebenbei strichen „die Mädchen“ auch noch den Publikumspreis ein und gewannen ein Engagement in Klinkes Varieté. 2009 traten sie vier Monate lang dienstags bis sonntags zwei Mal am Abend mit ihrer Trapezkür im Tigerpalast auf. Nicht ahnend, wohin sie ihr Artistenweg noch führen sollte.

Angefangen hat alles ganz unspektakulär in Bingenheim in der Wetterau. Der Vater Landarzt, die Mutter Malerin, wachsen die Zwillinge mit drei weiteren Geschwistern im Dorf auf. Kein Zirkuswagen weit und breit, aber ein Verein mit Sportakrobatikgruppe, in der sie aktiv sind. „Wir waren zehn, elf Jahre alt und immer sehr motiviert“, erzählt Julia, die drei Minuten Ältere der beiden, von den unbedarften Anfängen ihrer Karriere. Sie sitzt am Wohnzimmertisch in ihrer Altbauwohnung in Frankfurter Westend, Ele ist mit dem Fahrrad aus dem Nordend zu Besuch gekom-

men. Bei allem Erfolg hoch oben am Trapez haben sich die jungen Frauen Bodenhaftung bewahrt. Während die meisten Artisten ihr Können mit der Muttermilch aufsaugen, von Kindesbeinen an trainieren, früh die Zirkusluft schnuppern und allmählich in den Beruf hineinwachsen, turnen Julia und Ele stattdessen durch die Wetterauer Landschaft, klettern Bäume hoch und runter, sind „viel drau-“
 „Ben“. In Bad Nauheim besuchen sie die Waldorfschule – und hier tritt die Frau in ihr Leben,

Von Katja Gußmann

die für sie das Trapez ins Rampenlicht hängt: Sandra Morgantti, die Sportlehrerin der Waldorfschule, die einige Jahre mit dem Zirkus Roncalli auf Tour war – bis sie ihrer Kinder wegen in Bad Nauheim sesshaft wird. Sie gründet eine Zirkus AG – und ihr Weg kreuzt sich mit dem der Janke-Zwillinge. Schnell erkennt sie das Talent ihrer Schülerinnen. Im Treppenhaus der Schule montiert sie ein Trapez. Aus Lust und Laune beginnt hier der Ernst des Artistenlebens für Julia und Ele, die die Langversion ihres Vornamens lieber für sich behält. Im Rückblick sagt Morgantti über ihre beiden Schülerinnen, die heute längst beste Freundinnen für sie sind: „Die beiden haben nie locker gelassen, wenn eine Übung nicht klappte. Wenn ich schon müde vom Zuschauen war, haben die zwei noch weiter gemacht. Mit ungebrochen guter Laune und festem Willen.“ Eine Qualität, die sie bis in die Weltspitze der Artistik führt.

Julia und Ele erinnern sich noch gut an ihre erste Vorstellung in der Schule, die zugleich die erste der Zirkus AG war, im Jahr 2003. 19 Jahre jung sind sie da, das Abitur in der Tasche. Sie glänzen mit ihrer Lehrerin und deren Tochter gemeinsam am Doppeltrapez. „Wir konnten auch damals schon was“, sagt die eine, was auch die andere hätte sagen können. Ihr Erzählfluss verläuft im steten Wechsel. Dabei sind sie sich ziemlich einig, die Eineiigen. Können aber auch heftig streiten. „Konflikte bleiben nicht aus wenn man zu zweit trainiert. Aber: Eine Schwester bleibt immer die Schwester“, sagt Julia, und Ele bemerkt: „Wir haben auch immer die gleichen Ziele, an die wir glauben.“

Sandra Morgantti und ihr Mann waren es, die ihnen überhaupt die Artistik als Berufswunsch vor Augen führten. „Wir haben bei ihnen Videoabende gemacht, DVDs von Trapeznummern geschaut und da-



Doppelt vertraut hält besser – Julia und Ele lassen niemals locker!

Foto: Salome Roessler

bei Feuer gefangen“, erzählt Julia. „Wir wussten in der elften Klasse schon, dass wir die Artistik zum Beruf machen wollen“, bekräftigt Ele, und Julia legt nach, sie seien allerdings auch ziemlich blauäugig gewesen. Mit einer gehörigen Portion Naivität bewerben sie sich an der einzigen Schule ihrer Art in Deutschland, der Staatlichen Artistenschule Berlin. Und werden angenommen – Zwillinge am Trapez sind eine gefragte Seltenheit. „In den ersten Wochen dort wurde uns schnell klar, was der Unterschied

„Es ist gefährlich, was wir machen, und genau deswegen darf man es nicht zur Routine werden lassen.“

Ele Janke

ist zwischen Hobby und Beruf“, sagt Ele, die Schwwestern lachen: „Am Abend waren wir nur noch fertig.“ Sie sehen den Unterschied zu denen, die das Zirkusblut in den Adern haben: „Andere waren schon dabei, Nummern aufzubauen, da kamen wir nicht mal geschied das Trapez hoch“, erinnert sich Ele. „Das erste halbe Jahr wurden wir nur Seile hoch und runter gejagt, morgens um viertel vor acht.“ Im guten alten Drill der ostdeutschen Schule gibt's für jede Minute Zu-

spätkommen Liegestütze. „Wir haben ganz schnell gelernt, pünktlich zu sein“, Worte, wie aus einem Mund. Bei aller Einigkeit wissen die Schwwestern ihre Individualität zu wahren. In Berlin sucht sich jede eine eigene Wohnung. Schließlich mussten sie als Kinder auch nicht die gleichen Klamotten tragen. Das machen sie heute freiwillig, aber nur am Trapez.

Und dann der Absturz...

Die Schwwestern bauen in zwei Jahren Artistenschule die dringend benötigte Kraft auf, um eine Kür mit anspruchsvollen Hebungen, Figuren und Posen in luftiger Höhe bestreiten zu können. Kraftübungen gehören bis heute zum Training, nur Julia freut sich, dass sie als „Flieger“ ein paar weniger davon machen muss als Schwester Ele, die „Fängerin“ des Duos. Ihre Muskeln müssen der Schwester Halt und Sicherheit geben, wenn die sich ihr anvertraut. Das Stichwort schlechthin in dieser so besonderen zwischenmenschlichen Beziehung: Vertrauen. Die Basis ihres Könnens, ihres beruflichen Seins. Haben sie manchmal Angst? „Respekt trifft es eher“, lautet die Antwort der beiden Frauen, die sich kurz vor jedem Auftritt „viel Spaß!“ wünschen. Nur einmal ist ernsthaft etwas

schief gegangen, im Training, da ist Julia nach einem Sturz erst auf dem Weg in die Klinik im Krankenwagen wieder aufgewacht. Beide sind runtergefallen, Ele mit dem Steißbein auf Jules Kopf gelandet: Gehirnerschütterung, Glück gehabt. „Ich darf sie nicht fallen lassen“, sagt Ele. Ihr Blick wird bei diesen Worten sehr ernst. „Ich habe die Verantwortung, ich bin der Werfer im Duo. Es ist gefährlich, was wir machen, deswegen darf man es nicht zur Routine werden lassen.“

Nach zwei Jahren Ausbildung finden die beiden, die sich in einer Verschmelzung ihrer Namen „Duo Elja“ nennen, Engagements in verschiedenen Varietés. Sie wollen noch besser werden und stecken immer, wenn sie wieder etwas verdient haben, ihr Geld ins Training. Sie fliegen nach Montreal und nehmen Stunden bei dem russischen Trapezprofi Viktor Fomine. Sie feilen an ihrer Nummer, am Ausdruck, an der Technik. Mit Erfolg: Sie nehmen an Wettbewerben teil, siegen schließlich vor Klinkes Au-

gen in Wiesbaden. Ihr erstes Engagement im Tigerpalast lässt den Cirque du Soleil auf sie aufmerksam werden. Und wenn das Non-plusultra der Artistenwelt am Telefon ist, darf man nicht nein sagen. Fünf Monate lassen sie sich von ihrem Lehrer in Montreal am Schwungtrapez ausbilden, eine für sie neue Disziplin, die im Programm „Saltimbanco“ von ihnen gefordert ist. Aber diesmal bezahlt der Cirque du Soleil. Es folgen zwölf Monate Welttournee. Und wieder verstehen es die beiden, was so sensationell, so unglaublich, so abenteuerlich klingt, herunter zu brechen auf etwas ganz Normales: „Das war eine gute Zeit. Wir waren fest angestellt, haben gut verdient und hatten alle acht bis zehn Wochen zwei Wochen frei. Die Zeit konnten wir dann mit unseren Männern zu Hause verbringen oder mit ihnen verreisen.“ Ein Privatleben führen die beiden schließlich auch noch.

Ele ist mit ihrem Mann schon – mit einer Unterbrechung – seit elf Jahren ein Paar. Julia blickt ihrem

späteren Lebensgefährten zum ersten Mal am Trapez hängend in die Augen: „Er saß im Publikum, ein Freund von Eles Freund. Meine Schwester hatte mich vor der Vorstellung gefragt, ob ich anschließend noch mit was Trinken ginge. Eigentlich hatte ich keine Lust.“ Aber der entscheidende Augenblick stimmt sie um.

Und weil Zwillinge die Dinge des Lebens gerne gemeinsam machen, gehen sie auch das Projekt „Mutterschaft“ zusammen an. „Naja, vielleicht war es nicht so romantisch für beide Parteien, so mit An-sage“ – Kichern am Tisch – „aber für unseren Beruf war das schon gut.“ Julia wird zuerst schwanger – „da hatten wir etwas Druck“, sagt Ele – aber fünf Wochen später zieht sie nach. Heute genießen sie es, dass sie sich mit ihren Kindern Moritz und Mila, beide im Sommer 2012 geboren, auch gegenseitig helfen können. Schon wenige Wochen nach den Geburten trainieren sie wieder. Die 25-Jahre-Jubiläumsshow des Tigerpalasts startet im August 2013. Wieder heißt es: Dienstag bis Sonntag zwei Auftritte pro Tag. Die Männer hüten die Kinder.

Nebenher Fernstudium

Im Dezember haben Julia und Ele ihren 30. Geburtstag gefeiert. Julia studiert im Fernstudium nebenher Psychologie, Ele hat noch keine konkrete Idee, was nach der Karriere am Trapez kommen könnte. Noch genießen sie ihren Beruf. Sie schwingen sich liebend gern durch die Luft, spiegeln ihre Körper am Trapez, führen ihre Geschichte da oben über den Köpfen ihrer Zuschauer auf. Wie sie nebeneinander an der Stange hängen, jeweils mit einer Hand eine imaginäre Haarsträhne hinter das Ohr streichen, ein Räkeln, als wachten sie gerade auf, um dann mit Schwung den nächsten Tag zu beginnen. So wechseln langsame Passagen mit dynamischen ab, wie ein Tanz auf dem Trapez, perfekt choreografiert zur Musik. Und immer wieder darin eingebettet kleine Alltags-gesten: Mal kitzelt die eine die andere an der Hand, wie um sie zur nächsten gewagten Figur herauszufordern, mal sitzen sie scheinbar gelangweilt auf der Stange und betrachten sich ihre Fingernägel – um sogleich die nächste spektakuläre Pose daraus zu entwickeln. Und all die kleinen Gesten erzählen von einer Vertrautheit, wie sie vielleicht nur Zwillinge erleben können. Die ohne Worte spüren, wie es der anderen gerade geht. Hoch oben am Trapez. Und sich mit diesem Wissen umeinander grenzenlos einander anvertrauen.

Nächste Woche

Ihn kennt jedes Kind: Ferri alias Georg Feils. Ab Montag präsentiert der 61-jährige Musiker und studierte Pädagoge wieder eine Woche lang das Kinderliederfestival in Frankfurt.

